

Medienquelle	Print	Autor	Schröder, Lothar	AÄW	4.715,86
Auflage	24.278	Verbreitung	23.947	Seitenstart	3
Thema	Erzbistum Köln				



## INTERVIEW RAINER MARIA KARDINAL WOELKI

# „Christus ist und bleibt unser Maßstab“

Das Erzbistum will neue pastorale Wege gehen. Nun wurde ein tiefgreifendes Konzept beraten.

LOTHAR SCHRÖDER  
FÜHRTE DAS GESPRÄCH.

**KÖLN** Was tun, wenn das Personal der Kirchen immer überschaubarer wird und die Gläubigen den Messen immer öfter fernbleiben – augenblicklich besuchen gerade einmal acht Prozent aller Gläubigen den Gottesdienst? Und wenn Tauf- und Erstkommunionzahlen stark sinken? Wie stellt man es an, dass dennoch Orte der Kirche wie Kita und Seniorenheime als Glaubensorte sichtbar werden?

Ein Patentrezept dafür gibt es nicht. Aber viele Überlegungen. Nach einer umfangreichen Studie des Rheingold-Instituts, bei der die Menschen nach ihrer Kirchenbindung befragt wurden, hat am Wochenende das Beratungsgremium des Erzbischofs, der Diözesanpastoralrat, einen neuen, sogenannten Pastoralen Zukunftsweg fürs Erzbistum besprochen.

*Die Zahl der Erstkommunionen im Erzbistum sinkt stark, immer weniger Gläubige besuchen den Gottesdienst, und 2030 wird nur noch die Hälfte der 1100 Mitarbeiter im pastoralen Dienst tätig sein. Ein Unternehmen in der freien Wirtschaft würde von einer existenzgefährdenden Lage sprechen.*

**WOELKI** Was Sie beschreiben, ist Ausdruck einer immer weiter voranschreitenden Säkularisierung, auf die wir als Kirche reagieren wollen. Im Unterschied zu einem Unternehmen geht es uns als Kirche aber nicht um den Selbsterhalt. Wir wollen nicht unseren Betrieb erhalten, sondern die große Geschichte Gottes mit den Menschen leben. Denn wir glauben, dass es ein schöneres

Leben als das mit Gott nicht gibt. Dieses Glück wünschen wir allen Menschen. Und dafür stellen wir uns den Herausforderungen, die Sie benennen.

*Einer der Neuansätze für das Erzbistum sollen so genannte Sendungsräume sein – ein Zusammenschluss mehrerer Seelsorgebereiche. Welche seelsorgerische Nähe ist da noch möglich?*

**WOELKI** In unseren Sendungsräumen geht es weniger um einen Zusammenschluss mehrerer Seelsorgebereiche als darum, dass wir uns in einem bestimmten Bereich als Kirche wieder unserer „Sendung“ bewusst werden: nämlich das Evangelium so zu verkünden, dass es bei den Menschen von heute auch ankommt, für sie lebensrelevant bleibt oder wird. Dabei ist das Wort so wichtig wie die Tat. Wir wollen das ganze Leben der Menschen mitleben, unterstützen und bereichern. Seelsorgerische Nähe ermöglichen dabei nicht nur die pastoralen „Profis“, sondern alle Christen, die beherzt ihren Glauben leben und ihn auch in den Austausch mit anderen bringen. Das wollen wir zukünftig viel mehr unterstützen: das Miteinander der Hauptberuflichen und der vielen Engagierten, die gemeinsam seelsorgerische Nähe gewährleisten. Überall, wo Christen offen leben, ist die Kirche in der Nähe!

*In diesen Sendungsräumen sollen alle Gläubigen stärker Verantwortung übernehmen – auch nach dem Motto: Nicht der Pfarrer ist Herr der Kirche, sondern Christus.*

*Wenn alle zum Priestertum berufen sind, wäre das nicht auch eine gute Gelegenheit, über das Diakonat der Frau offener als bisher nachzudenken?*

**WOELKI** Das gemeinsame Priestertum aller Getauften ist ein Schatz, aus dem die Kirche lebt. Doch diesen Schatz haben wir noch längst nicht gehoben, weil wir stets zu sehr auf die Hauptberuflichkeit schauen. Diese Haltung bringt uns nie heraus aus der Gefahr einer Klerikalisierung, auf die Papst Franziskus immer wieder ganz richtig hinweist. Genau wie er möchte ich für eine Sicht der Kirche werben, die daraus lebt, dass wir alle bereit sind und Freude daran haben, sie zu gestalten: Frauen, Männer, Jugendliche, Kinder. Darüber hinaus bin ich den vielen Frauen dankbar, die in unserem Erzbistum auf allen Ebenen heute schon Verantwortung und Leitung wahrnehmen.

*Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit, sagen Sie. Das klingt zunächst nach Aufbruch in aller Offenheit. Wo liegen die Grenzen einer solchen „Anpassung“ an die Gegenwart – Stichwort: Zeitgeist?*

**WOELKI** Für mich ist entscheidend wichtig zu erkennen, wo sich uns im Zeitgeist der Heilige Geist zeigt. Es geht ja nicht um Anpassung an die Zeit, sondern darum, in zeitgemäßer Weise Christus und sein Evangelium zu verkünden und zu leben. Christus ist und bleibt unser Maßstab. Mit ihm wollen wir Kirche im Heute und für heute sein. Und darum tatsächlich: Aufbruch in aller Offenheit, wie Sie sagen.

*Hat man die Erosionen des kirchlichen Lebens zu spät wahr- oder ernstgenommen? Und gaukelte die nach wie vor gute Finanzlage manchen Beteiligten eine bessere Kirchenwelt vor?*

**WOELKI** Wir haben im Erzbistum Köln stets ganz realistisch auf die Zahlen geschaut. Die gute Finanzlage ermöglicht uns viel, doch ist Geld nicht alles und damit nicht das Entscheidende. Glaube kann man nicht kaufen. Menschen, die glauben, kann man nicht kaufen. Eine Zukunft der Kirche kann man nicht kaufen. Aber genau darum geht es mir: um eine Zukunft aus dem Glauben an Christus. Und dafür müssen wir tatsächlich genauer und ehrlicher hinschauen, wenn es um unser kirchliches Leben geht.

*In etlichen Bistümern hierzulande werden derzeit Zukunftskonzepte diskutiert und erarbeitet. Vieles scheint möglich. Müsste man dann nicht auch über die Zahl der Bistümer beziehungsweise über Bistumsgrenzen nachdenken müssen?*

**WOELKI** Wir sind zwischen den Diözesen in einem sehr guten Austausch. Tatsächlich ist vieles möglich. Uns eint das Bemühen, Wege zu finden, dem Evangelium in Kir-

che und Gesellschaft wieder stärkere Relevanz zu geben.

*Der pastorale Zukunftsweg soll ja weniger Strukturfragen beantworten, sondern den Blick wieder stärker auf spirituelle Gemeinschaft und kirchliches Leben richten – in dem Sinne: Was erwartet Christus von uns? Das kann manche Gemeinde kräftig durchrütteln und auch zu Verunsicherungen führen...*

**WOELKI** ... die Beantwortung von Strukturfragen ist auch auf unserem Pastoralen Zukunftsweg von bleibender Wichtigkeit. Wichtig ist aber auch, dass die Strukturen der Pastoral und einem kirchlichen Neuaufbruch wirklich dienen müssen. Deshalb ist es notwendig, zunächst miteinander Klarheit darüber zu gewinnen, wie wir zukünftig Kirche sein wollen. Und eine zukunftsfähige Kirche wird dann auch weiterhin die Strukturen und Ressourcen bekommen, die sie braucht. *Wie stark beziehen Sie in dieser Frage sich selbst und Ihr Amt ein? Papst Franziskus befürwortet eine starke Ortskirche. Wird davon noch zu wenig Gebrauch gemacht?*

**WOELKI** Unser Pastoraler Zukunftsweg setzt ja auf die Kirche am Ort, darauf, dass wir an konkreten Or-

ten unsere Sendung als Kirche konkret leben, die an unterschiedlichen Orten eben auch vor unterschiedlichen Herausforderungen steht. Das ist auch auf der Diözesanebene so. Als Ortskirche von Köln müssen wir unseren Weg finden, der für uns passt. Das ist für uns die wichtigste Herausforderung, die es zu meistern gilt. Darum habe auch ich mich ganz persönlich so stark diesem Pastoralen Zukunftsweg verschrieben.

*Eine der offenen Ausgangsfragen war: Würde man in Köln etwas vermissen, wenn es keine Kirche mehr gäbe? Wie lautet gegenwärtig Ihre Antwort darauf?*

**WOELKI** Ja klar! Man würde unendlich viel vermissen! Stellen Sie sich die Fläche unseres Erzbistums doch mal „ohne Kirche“ vor: das heißt ohne unsere Schulen, Kindertagesstätten, Krankenhäuser, Senioreneinrichtungen, Flüchtlingsunterkünfte, Beratungseinrichtungen, Gemeinden und ohne all die wunderbaren Menschen, die sich dort aus dem Glauben heraus engagieren und und und. Das wäre doch wirklich unvorstellbar, oder? Mal ganz abgesehen von all den schönen Kirchen bis hin zum Dom ...





Rainer Maria Kardinal Woelki bei der der Einsegnung des Edith-Stein-Hauses in Neuss.

FOTO: ANDREAS WOITSCHÜTZKE

#### INFO

#### Kritik am Angebot für Zweifler und Jugendliche

Einige der Ergebnisse der Rheingold-Studie zur Kirchenbindung im Erzbistum:

**Beklagt wurde:** ein deutlicher Mangel an kirchlicher Zuwendung; die Weltfremdheit seelsorgerischer Angebote; ein zu kleines Alltagsangebot für Zweifler, überforderte und junge Menschen; keine ausreichende Unterstützung für Laien.

**Gelobt wurde:** die sinnliche Qualität katholischer Inszenierung; die Schutzfunktion der Kirche, die in Krisen Halt gibt; der Beistand und die Begleitung am Ende des Lebenswegs.